

Riga, 11. April 1753

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter), Johann Christoph Hamann (Bruder)

S. 36, 25

Riga. den 31 Martz/11 April 1753.

Herzlich Geliebteste Eltern,

Ich habe heute angenehme Briefe von Hause bekommen; die Augen
 Krankheit meiner lieben Mutter hoffe ich wird schon gehoben seyn. Es thut mir leid
 Ihnen ein blindes Schrecken mit einem Geschwür unter dem Arm eingejagt
 30 zu haben; es ist Gott Lob! nichts daraus geworden, v ich befinde mich
 übrigens recht gesund. Ich bin gestern auf die Hochzeit als Marschall gewesen; v.
 diese Arbeit ist auch vorbey, ohne das Vergnügen genoßen zu haben, das ich
 mir dabey vorgestellt. Ich habe diese gantze Nacht nicht geschlafen; weil ich
 vermuthen muste zu spät nach Hause zu kommen v hier in der Ruh zu stören,
 35 da sich überdem das jüngste Fräulein schon ein 14 Tage an Fieber krank
 37 befindet: so hatte ich mich die Nacht lieber ausgedungen. Weil die Hochzeit klein
 war, so gieng ich, mein Ober Marschall, ein Sachse v. gleichfalls Hofmeister
 nebst HErrn Belger, HE. Pantzer zu dem letzteren auf die Stube v vertrieben
 uns die Zeit bis 7 Uhr; von da wir unsern Morgenbesuch dem jungen Paar
 5 ablegten v. ein jeder seine Straße gieng. Ich zu meinem Schaaf v jener zu
 seinen Böcken. Sie werden einen Brief von mir nächstens mit einem Dantziger
 Kauffmann Miltz erhalten, mit dem ich noch ziemlich lustig den letzten Tag
 seiner Abreise bey HE. Belger gespeist habe. Den Abend vorher erfuhr ich erst
 selbige v. lernte ihn kennen; ich habe daher wenig schreiben können. Sie
 10 werden so gut seyn v den Mann einen Abend oder Mittag aufzunehmen suchen.
 Er wird meinen Eltern berichten können, daß ich nach des HErrn Belgers
 Urtheil zugenommen haben soll pp

Die Gewißensfragen, die Sie mein lieber Vater aus so einer zärtlichen
 Sorgfalt an mich thun, sind eben solche, die ich mir selbst oft genung zu
 15 beantworten suche. Ich bin weder zum Heuchler noch zum ruchlosen geboren.
 Ohne mich zu schmächeln, ich finde einen Beruff v einen Geschmack zur
 Tugend in mir, der mich tausend Wollüste in guten Handlungen empfinden
 läst, v. mir jede Ausschweifung zum Laster schwürig und eckel macht; so gut
 als ich Neigungen an mir erkenne, die übertrieben werden können v. eine gar
 20 zu große Leichtgläubigkeit zu den Versuchungen der Einbildungskraft. Die
 Ehrfurcht, die ein Lehrer für seinen Untergebenen haben mus, v. die alle die
 Orter, wo dieser sich befindet, gleichsam zu Heilighümer macht, erhält mich
 in der Achtsamkeit auf mich selbst v auf die Sittenlehre. In ihrem
 Schreibebuch steht diese Vorschrift, die zugleich eine für mich ist, von der ich am
 25 ungerne abweichen möchte:

Die Tugend ist des Lebens werth zu achten
 Und wer sie treibt, erfüllt der Vorsicht weises Ziel.

Ihr Stand ist der, wornach die Klugen trachten,
Und Witz ist ohne sie ein leeres Schattenspiel.
Kein Lehrer kann der Welt mit Nachdruck rathen,
Er lehre denn zugleich mit seinen Thaten.

30
Ich habe meinem Bruder ein Tagebuch meiner Arbeiten versprochen, das ich ihm nächstens mittheilen will. Endlich habe ich dazu kommen können den HErrn Karstens zu mir zu bitten. Ich habe einen sehr vergnügten Nachmittag,
35 so kurz wie er auch war, in seiner Gesellschaft gehabt. Er war so gütig mir zugleich einen Hamburger mitzubringen, der Hofmeister in seines Herren Hause ist, den ich mit Vergnügen durch ihn zu meinen Bekannten zählen kann,
s. 38 weil er ein geschickter Kopf ist. Ehstens will ich meinen Gegenbesuch ablegen. Sie werden so gut seyn Ihrem Domino Karstens meinen ergebensten v. freundschaftlichsten Grus zu vermelden. Ich weis weder den Namen des Fuhrmanns, Geliebteste Eltern noch habe ich den Namen des Apotheker
5 Gesellen erfahren können, der ihnen diese Briefe mitbringen wird. Er ist ein Bekannter von Herrn Herling v Herr Belger hat ihm die Bestellung jener aufs beste empfehlen lassen. Ja, lieber Vater, ich stottere noch, bisweilen sehr, bisweilen wenig, v. öftters garnicht. Dieser Fehler macht mich in Gesellschaft zum verschwiegnen v. heimlichen Menschen, hindert mich aber wenig im
10 Unterricht. Ich glaube ~~aber~~, daß derselbe andern nicht so beschwerlich ist als ich es mir einbilde, v ich stottere mehrentheils, wenn ich mich fürchte zu stottern. An den ehrlichen Nachbar Wagner werde ich mit ersten schreiben; diese oder künftige Woche habe ich dazu ausgesetzt mit Fuhrleuten Briefe zu schicken. Verdingen Sie doch, liebster Vater, mit ihnen dorten; ich fürchte
15 mich gewaltig für die Unverschämtheit derselben, die mir hier ist unerhört beschrieben worden. Ein bloßer Brief wird kaum mit einem Ort nach ihrem Sinn bezahlt. Meine Laute ist nicht im stande sich für das Compliment zu bedanken. Ich habe sie in 14 Tagen v. drüber weder spielen noch hören können; weil mir Seyten zum 4ten 5ten cet. fehlen. Ich habe welche gekauft, die ganz
20 unnatürlich klingen. Herr Reichard hat mich auch nicht gar zu gut versorgt. Es ist hier ein Secretair Würfel, der viele Stärke in der Musik besitzt, v der einzige Lautenspieler in Riga ist. Er hat ~~sich~~ mich auf ein Lauten Gericht zu sich bitten lassen; ich werde aus Noth ihn beschmausen v zu Gast kommen müssen v. ihm meine Laute zur Pflege geben. Ich erwarte mit dem äußersten
25 Verlangen, daß HE. Reichard die versprochene Stücke überschicken wird v. laß ihn nebst den werthen~~sten~~ Seinigen im voraus aufs beste grüßen. Ein gleiches thun Sie, liebwertheste Eltern, allen Genoßen v. Freunden unseres Hauses, Nachbarn v. Nachbarkindern. Ich küße Ihnen 1000 mal die Hände
v. bin Ihr

30

gehorsamstes Kind.

Lieber Bruder.

Um die gestrige Nacht bin ich in diesem Monat zu kurz gekommen.

Strumpfbänder bekommen die Marschälle hie nicht. Drey junge Cavaliers sind heute
immer oben v unten gelaufen. Ein kleines allerliebstes Fräulein, eine
35 Schwester des kleinen von Osten hat mich mit zwey jungen Jgfrn von 14 Jahren
besucht. Sie selbst ist 5 Jahre alt; Hände v. Füße haben Einfälle bey ihr. Sie
s. 39 läst sich von keinem küßen als meinem Baron; die andern bekomen
Maulschellen, ihn rufft sie: mein lieb Budbern – Aus eignem Trieb gab sie seinem
Hofmeister v. Deinem Bruder auch ein Mäulchen. Heute ist Mittwoch v. also
5 Gesellschaftstag in unsern Hause. Das gelehrte pro memoria in der Sache des
HE. Lauson habe ich durch HErrn Gericke Vorsorge gelesen. Ich habe es mir
in Gedanken recht emphatisch v. nach dem Leben von dem Prof. Bock recitiren
laßen. Schreibart, die Vertheidigung des Staats, die professions
Anmerkungen über die Reime v. bedrängten Zeiten laßen einen nicht viel rathen nach
dem Verfaßer. Lauson kann sich gut vertheidigen, wenn er will.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
Hamanniana], I 1 (12).

Bisherige Drucke

Walther Ziesemer: Unbekannte Hamannbriefe. In: *Altpreußische Forschungen* 18 (1941), 282–
284.
ZH I 36–39, Nr. 14.

Textkritische Anmerkungen

38/23 laßen;] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: laßen,

Kommentar

36/25 greg. 11.04.1753

36/30 HKB 14 (I 38/32)

36/31 Marschall] Brautführer

36/35 Dorothea Elisabeth v. Budberg

37/3 Philipp Belger

37/3 Pantzer] dessen Untermieter

37/7 Kauffmann Miltz] nicht ermittelt

37/26 Rost, *Versuch von Schäfer-Gedichten*: »Die
Tugend«

37/32 Johann Christoph Hamann (Bruder)

37/34 Johann Nikolaus Karstens

38/6 Philipp Belger

38/6 Herling] nicht ermittelt

38/12 Friedrich David Wagner

38/16 Ort] bzw. Orth, Name der polnisch-
preussischen 18-Groschen-Münze, deren
Silbergehalt unter Nominalwert lag, also als
schlechtes Zahlungsmittel galt. Wurde
teilweise in Königsberg geprägt. (Groschen:
Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder
Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in
Königsberg war der Kupfergroschen üblich;
für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund
Schweinefleisch.)

38/20 Johann Reichardt

38/31 Johann Christoph Hamann (Bruder)

38/32 HKB 14 (I 36/30)

38/35 vll. Friedrich Wilhelm v. d. Osten

39/1 Woldemar Dietrich v. Budberg

39/4 pro memoria] vmtl. im polem.

Schlagabtausch mit Gotthold Ephraim

Lessing um Lauson, *Versuch in Gedichten*

39/5 Johann Christoph Gericke

39/6 Johann Georg Bock

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.